

Vorwärts

SW

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Kein englischer Schritt in Amerika.

New York, 16. März. (EE.) Das Staatsdepartement erklärte die Nachrichten für unrichtig, als ob ihm ein englischer Vorschlag wegen Vermittlung Amerikas zwischen Frankreich und Deutschland zugegangen wäre. Staatssekretär Hughes erklärte, alle in der Presse erschienenen Mitteilungen, wonach die amerikanische Regierung auf einen derartigen englischen Vorschlag sogar schon eine Antwort erteilt hätte, seien durchaus unbegründet.

Auf der Suche nach einem Ausweg.

Paris, 16. März. (EE.) Der „Reit Parisien“ schreibt zu den Meldungen über Unterhandlungen und Vermittlungsversuche: Jeder Versuch Deutschlands, eine Vermittlung Englands zu erlangen, wird geschlossene Türen finden. Deutschland wisse, woran es sich in dieser Beziehung zu halten habe. Es wisse ebenso gut, falls es ernstlich Unterhandlungen herbeiführen wolle, wo der Vermittler sofort erreichbar ist, nämlich bei der Reparationskommission.

Die „Daily Mail“ schreibt ihrerseits, daß in diplomatischen Kreisen folgende offizielle Erklärung abgegeben wurde: Deutschland hat einen Botschafter in Paris und die deutsche Regierung hat außerdem das Recht, eine Mitteilung an den Generalsekretär der Reparationskommission zu richten.

Nur auf dem einen oder dem anderen Wege ist die französische Regierung bereit, in Unterhandlungen mit Deutschland einzutreten. Frankreich sowohl wie Belgien sind jederzeit geneigt, Unterhandlungen zu eröffnen, auf alle Fälle aber werden die französischen und belgischen Truppen an der Ruhr bleiben.

Man wartet auf den ersten Schritt.

Paris, 16. März. (EE.) Der „New York Herald“ schreibt an leitender Stelle: Nach Informationen aus gut unterrichteten amerikanischen Kreisen in Paris lauten die Berichte, die dem Staatsdepartement nach Washington zugehen, in ihrem Hauptinhalt dahin, daß Frankreich und Belgien ebenso sehr wie Deutschland den Beginn von Verhandlungen wünschen. Aber allgemein wird erklärt, daß

der erste Schritt von Deutschland

ausgehen müsse, und daß Deutschland diesen auch in den nächsten 14 Tagen unternehmen werde. Dem Staatssekretär Hughes wurde mitgeteilt, daß Frankreich jedes Angebot aus Berlin in die ernsteste Erwägung ziehen wolle, vorausgesetzt, daß das System der allmählichen Räumung des Ruhrgebiets, wie es in Brüssel angekündigt worden war, von Deutschland angenommen werde. In Washington hat man den Eindruck, daß weder Frankreich noch Belgien einen endgültigen Plan haben, was Deutschland eigentlich

bezahlen solle und unter welchen Bedingungen zu bezahlen sei; doch hält man es für wahrscheinlich, daß Frankreich eine Verminderung der Reparationssumme zugestehen würde und daß diese im ganzen 12 bis 15 Milliarden Dollar betragen sollte, unter der Voraussetzung, daß auch Großbritannien in eine Annulierung der Schulden seiner Alliierten willigt und daß eine Militärkonvention mit England die Sicherheit Frankreichs und Belgiens gegenüber deutschen Angriffen garantieren würde. Auch Belgien wünscht eine derartige Lösung. Die belgische Regierung ist durch die wachsende Opposition der sozialistischen Abgeordneten beunruhigt. Falls Deutschland anstatt 30 Milliarden 50 Milliarden Goldmark anbiete und für deren Bezahlung Garantien gäbe, so wäre Belgien bereit, das Angebot anzunehmen.

Ruhrfrage und Orientkrise.

Nach mehrwöchiger Pause meldet sich die Orientfrage erneut auf der Schaubühne der großen Politik. Hierbei zeigt sich wieder die enge Verkopplung der östlichen Fragen mit den internationalen Komplikationen in Mitteleuropa. Die von der Türkei, nach dem Abbruch der Lausanner Konferenz, ausgearbeiteten Gegenvorschläge sollen nun von den Alliierten in London auf ihre Brauchbarkeit geprüft werden. Der französische Botschafter in London, Graf St. Aulaire, hatte gestern bereits eine eingehende Unterredung mit Lord Curzon. Sonntag treffen voraussichtlich Herr Pompadour und die französischen Sachverständigen in London ein. Es ist wahrscheinlich, daß auch die Vertreter der italienischen Regierung bereits Montag in London eintreffen werden, und daß die interalliierte Konferenz alsdann Dienstag früh im Foreign Office ihre Arbeit beginnen wird.

Von französischer Seite wird bereits versucht, die wiederbeginneenden Orientverhandlungen zur Verhinderung etwaiger Interventionsabsichten Englands in der Ruhrfrage zu benutzen. Charakteristisch ist in dieser Beziehung ein Artikel des Pariser „Temps“, in dem deutlich zu verstehen gegeben wird, daß jede derartige Initiative Englands die französische Orientpolitik in einem England unerwünschten Sinne beeinflussen würde. Dieser „Wink mit dem Zaunpfahl“ scheint bereits praktische Ergebnisse gezeitigt zu haben. Denn wie der „Matin“ aus London meldet, soll Lord Curzon bei seiner gestrigen Unterredung mit dem Grafen St. Aulaire sich mit dem offiziellen Dementi befaßt haben, nach welchem England nicht beabsichtige, eine sofortige Intervention in der Ruhrfrage vorzunehmen.

Eine belgische Arbeiterdelegation.

Brüssel, 16. März. (EE.) Der Generalkonvent der Gewerkschaftskommission der Belgischen Arbeiterpartei erwählte eine Abordnung, die sich in das Ruhrgebiet zu begeben hat. Außerdem wird eine andere Abordnung der belgischen Sozialistischen Partei nach Paris kommen, um mit den französischen Sozialisten zu konföderieren.

Englische Intervention in Rußland.

London, 16. März. (WTB.) Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Mac Neill erklärte gestern im Unterhaus, es würden alle Bemühungen unternommen, um das Leben des römisch-katholischen Erzbischofs von Petersburg und von vierzehn anderen Priestern, die in Moskau gefangen gehalten werden unter der Beschuldigung, daß sie sich weigerten, Kirchenschätze auszuliefern, zu retten. Der britische Vertreter in Moskau habe offiziöse Schritte bei der Sowjetregierung getan, und der russische Handelsvertreter in London sei erlucht worden, sein möglichstes zu tun, um ein Todesurteil zu verhindern.

Lenins Nachfolger.

London, 16. März. (EE.) Nach einer Moskauer Meldung des „Daily Telegraph“ ist zum Nachfolger Lenins Kameneff erwählt worden. Die russische Handelsabordnung erhielt aus Moskau ein neues Bulletin über den Gesundheitszustand Lenins, worin es heißt: Lenin hat Schwierigkeiten beim Reden. Die Bähmung der rechten Hand und des rechten Fußes dauert fort. Der allgemeine Zustand ist besser.

Börsengerüchte.

Zahlungsschwierigkeiten im Groß-Warenhandel.

In der heutigen Berliner Börse traten allen Dementis zum Trotz mit größter Bestimmtheit Gerüchte auf, wonach die Vorbereitungen über Verhandlungen über die Ruhrfrage bereits so weit gediehen sind, daß in naher Zukunft mit ihrem Beginn zu rechnen sei. Man nimmt allerdings an, daß diese Verhandlungen sich sehr langwierig gestalten werden. Die Börse zeigt deshalb im Devisen- wie im Effektenverkehr äußerste Zurückhaltung. Ein geringes Angebot brückt schon merklich auf die Kurse.

Die beunruhigenden Meldungen über weitere Zahlungsschwierigkeiten im Warenhandel machen überdies starken Eindruck auf die Börse. Während die Devisenkurse ziemlich unverändert blieben, kam es am Effektenmarkt zu weiteren beträchtlichen Rückgängen. Besonders schlecht lagen die meisten Rentenwerte, Chemische Aktien und Anteile von Maschinenbauanstalten.

Frankreichs Plan mit Bayern.

Hinter den Kulissen der Machtausfälle.

München, 16. März. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen heute sensationelle Einzelheiten über die Tätigkeit des französischen Oberleutnants Richert in München, die die Ziele und Mittel der französischen Politik in Bayern restlos enthüllen. Oberleutnant Richert, der im Frieden zuletzt Generalstabschef einer amerikanischen Armee gewesen war und später als französischer Kohlenkommissar im Saargebiet und als politischer Berater des Generals Degoutte in der Ruhroperation fungierte, hat bei einer Sitzung der Landesverräter Fuchs und Machaus mit einigen Herren, die an der Sitzung nur teilnahmen, um den Berrat zu verhindern, folgendes ausgeführt: Die Franzosen wollten eine Unterstufung einer Ruhroperation durch die Herbeiführung eines Staatsstreiches in Bayern vor allem, um die deutsche Abwehr an der Ruhr zu verwirren und zu zerbrechen. Wörtlich sagte Richert: „Meine Herren! Wenn Sie nicht in diesen Tagen handeln, so hat eine bayerische Aktion für Frankreich kein Interesse mehr. Denn Ihre Aktion muß und wird die Regierung Cuno zu Fall bringen und eine Räteregierung in Mitteldeutschland herbeiführen.“

Auf die Einwendung, daß die Kräfte der betreffenden Organisation nicht ausreichen würden, erklärte Herr Richert ausdrücklich: „Das schadet nichts; handeln Sie! Denn auch eine kleine Aktion wird die gewünschte Wirkung in Norddeutschland (nämlich kommunistische Unruhen) herbeiführen.“ Dem Landesverräter Machaus war nach seinem Bericht bei seiner letzten Anwesenheit in Mainz-Castell von dem französischen Oberst du Bague angeboten worden, mit Hilfe des schon 1919 verwendeten französischen Agenten, den man ihm jederzeit vorstellen könne, in Mitteldeutschland bolschewistische Unruhen herbeizuführen, um Bayern den äußeren Anlaß zur Aktion zu geben. Auf die Frage, warum denn Frankreich ein solches Interesse an einem Putsch in München habe, äußerte Richert folgendes: „Es beginnt jetzt eine neue Ära der europäischen Politik. Die Ruhrgebietsoperation ist keine Fortsetzung der Reparationspolitik, sondern es wird mit diesem Schritt eine neue europäische Politik eingeleitet. Es wird unter der Vormachtstellung Frankreichs ein europäischer Völkerbund geschaffen werden, der Frankreich, Italien, die Kleine Entente, Bayern und einzelne Teile von Deutschland umfaßt.“

Eine Frage, ob Frankreich keine Sorge vor dem Bolschewismus habe und ob nicht Frankreich ein Interesse daran hätte, den Bolschewismus in Frankreich zu bekämpfen, beantwortete Richert folgendermaßen: „Für Frankreich besteht keine derartige Sorge. Zur Bekämpfung des Bolschewismus in Deutschland braucht Frankreich auch Bayern nicht. Das wird es schon selbst besorgen. Frankreich hat jetzt zweifellos für die nächsten fünfzig Jahre die erste und stärkste Rolle in Europa. Dagegen könne sich Bayern Frankreichs Dankbarkeit erwerben, wenn zur Unterstützung der französischen Ruhraktion jetzt eine Aktion in München geschehe.“

Diese Enthüllungen sind von grundlegender Bedeutung. Sie beweisen nicht nur, daß Frankreich das Ziel einer Zerstückelung Deutschlands noch keineswegs aufgegeben hat und daß die Ruhraktion auch unter diesem Gesichtspunkt betrachtet werden muß, sondern sie zeigen auch, daß Rechtsradikale und Kommunisten für Frankreich nichts weiter sind als Puppen im französischen Marionettenspiel. Der nationalistische Kummel in Bayern, die kommunistischen Wühlereien in Mitteldeutschland (augenblicklich vor allem in Sachsen) — französische Spionagemache! Das sollte zu denken geben. Es sollte vor allem die bayerische Regierung und den Teil der bayerischen Parteien, die sich des Rechts auf eigene politische Anschauungen noch nicht begeben haben, aufrütteln aus dem wohlwollenden Halb Schlaf, mit dem man das nationalsozialistische und deutschvölkische Soldatenspiel an sich vorüberträumen läßt.

Es soll nicht verkannt werden, daß auf Seiten der Rechtsradikalen ehrliche Enttäuschung über den Vertrag von Versailles und ernster Wille, dem Vaterlande zu helfen, vorhanden sind. Aber da es in der Politik nicht auf die Motive, sondern auf die Wirkungen ankommt, muß einmal deutlich gesagt werden, daß die sogenannte „vaterländische“ Bewegung in Bayern durchaus reichsfeindliche und zerstörende Wirkungen ausübt. Schon im Spätherbst 1922 traten nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ Fuchs und Machaus an verschiedene vaterländische Organisationen mit dem Vorschlag heran, eine „nationale Erhebung“ in Bayern herbeizuführen. Das war also zu der Zeit unmittelbar nach der bayerischen Opposition gegen die Befehle zum Schutze der Deutschen Republik. Wenn von dieser Seite heute behauptet wird, man sei auf die Intentionen der Fuchs und Machaus lediglich deshalb scheinbar eingegangen, um die Verräter und ihre Pläne im entscheidenden Augenblick aufzuliegen zu lassen, so liegt an und für sich kein Grund vor, an der Richtigkeit dieser Darstellung zu zweifeln, aber es muß doch eigenartig anmuten, daß die Machaus und Fuchs sich des Umganges „hoher“ und „höchster“ Kreise, wie z. B. des Wittelsbachers Rupprecht, erfreuen durften, ohne daß diese Kreise von den Eingeweihten gewarnt wurden. Die Enthüllungen über die Aushandlungen des Oberleutnants Richert, dessen Ungeniertheit übrigens erstaunlich ist, müssen jedenfalls die Bestrebungen jener Kreise, die sich als die Kron-

Die Schreckenstaten von Buer.

Die Franzosen verhindern die Untersuchung. — Weitere 10 Personen vermißt.

Buer, 16. März. (TA.) Die Untersuchung über die Erschießung der beiden französischen Offiziere kommt nicht vom Fleck. Die Hauptzeugen, der Candwirt Sandmann und der Bergmann Winking, sind noch immer nicht freigelassen worden. Bei letzterem fand gestern eine Hausdurchsuchung statt. Winking sagte aus, er habe direkt gesehen, wie zwei französische Soldaten auf die Offiziere geschossen haben. Die biesige Kriminalpolizei hat heute den Dienst eingestellt, da ihre Arbeit durch die Maßnahmen der Befehlshaber und durch das Töten der französischen Soldaten unmöglich gemacht wird. Der Oberbürgermeister ist noch in Haft. Entgegen anderslautenden Meldungen muß nochmals festgestellt werden, daß die beiden Schutzpolizeibeamten Krause und Mohr nicht standrechtlich erschossen, sondern folgeschlagen worden sind. Die Militärbehörde verweigert die Freigabe der Leichen und die Angabe der Namen der Inhaftierten und Toten der Sonntagnacht. Die Verdämmerung ist in Anruhe, weil außer den schon als Ermordete gemeldeten weitere 10 Personen vermißt werden. Vermutlich werden die Leichen deshalb nicht freigegeben, weil sie zu sehr entstellte sind. Die Leiche des Kriminalassistenten Buchhof war derart zugerichtet, daß selbst seine nächsten Kollegen ihn nicht mehr erkennen. Nur ein Fingerling verriet, wen man vor sich hatte.

Straffreiheit für Frauenmörder!

Paris, 16. März. (WTB.) Aus Düsseldorf wird gemeldet, der französische Unteroffizier, der auf dem Bahnhof Biele bei Düsseldorf ein junges Mädchen erschoss, wurde zu zwei Monaten Gefängnis mit Strafausschub verurteilt.

Abgekürztes Verfahren.

Bochum, 16. März. (rh.) Zur Ermordung des Kolonialwarenhändlers Ludwig, der vor einigen Tagen in Bochum von einer französischen Patrouille erschossen worden ist, wird auf Grund amtlicher deutscher Feststellungen noch folgendes bekannt: Ludwig hat an einer Beerdigung und darauf folgenden Trauerfeierlichkeiten teilgenommen. Als er sich mit zwei Bekannten gegen 10 Uhr abends auf dem Heimwege befand, wurden sie unterhalb der Bahnüberführung in der Herner Straße von zwei französischen Soldaten angehalten und nach ihren Pässen befragt. Als Ludwig seinen Paß nicht schnell genug zur Hand hatte, wurde er verhaftet. Seine Begleiter hörten einige hundert Schritte entfernt Schüsse fallen und darauf Hilferufe. Als sie hinzuckten, fanden sie Ludwig blutüberströmt auf der Straße liegen. Ein hinzugerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

wächter des Nationalismus aufspielen, auf das bedenklichste bloßstellen. Wenn es bisher noch nicht bekannt war, so weiß man jetzt aus maßgebender Quelle, daß Frankreich auf nichts so sehnlichst wartet, als auf die von Hitler, Balle, Graefe und Genossen angekündigte „Scheidung der Geister“.

Die Angelegenheit ist übrigens mit den Erklärungen der „eingeweiheten“ nationalen Kreise keineswegs erledigt. Unser Parteiorgan, die „Münchener Post“, stellt an die bayerischen Behörden einige Fragen, deren Beantwortung in der Tat sehr dringend ist: Hat Bezirksoberamtmann Graf v. Soden, der von den Treibereien des Reichert erfahren hatte, seiner vorgelegten Behörde Meldung gemacht? Wenn ja, wie ist es möglich, daß Berger, Fuhs, Reichert und Machaus ihren Hochverrat bis zum 20. Februar 1923 treiben konnten, ohne von irgendwem gehindert zu werden? Für Uneingeweihte ist es unbegreiflich, daß die Polizei trotz aller Vorbereitungen Herrn Reichert am 20. Februar entkommen ließ. Damit hat man die Aufklärungsquelle selbst verstopft. War das Unfähigkeit oder Absicht? Das sind Fragen, deren Beantwortung notwendig ist, auch wenn sie den bayerischen Behörden unangenehm sein sollten. Vor allem muß aber immer wieder gefordert werden, daß der Hochverratsprozeß gegen Fuhs, Machaus und Genossen der Öffentlichkeit nicht entzogen wird. Die Öffentlichkeit hat nicht nur ein Anrecht darauf, zu wissen, mit welchen Karten in Bayern gespielt wird, der ganze Prozeß wird auch ein sehr gesundes Memento für Herrn Hitler und die nationalen Verbände sein, die scheinbar noch immer nicht einsehen wollen, wie nahe an Hochverrat ihre maßlosen Heereien gegen jede wie auch immer geartete Berliner Regierung grenzen.

München, 16. März. (U.) Der „Meyensburger Anzeiger“, das Organ des Abg. Held, des Führers der Bayerischen Volkspartei, unternimmt einen aufsehenerregenden Vorstoß gegen den General Ludendorff. Es erklärt, daß das Haus Ludendorffs eine politische Zentrale geworden sei, in die zahllose Fäden einmünden und nach allen Richtungen ausstrahlen. Auf die Dauer lasse sich die Zurückhaltung Ludendorff gegenüber um so weniger aufrechterhalten, als seine Politik allen anderen als einem bayerfreundlichen Herzen entspringe. Das Bestreben der Ludendorffschen Politik gehe darauf hinaus, alle Entwicklungen zu fördern, die auf eine Stärkung der bayerischen Stellung in Deutschland hinauslaufen könnten. Die Angst vor einem Groß-Bayern spiele eine nicht untergeordnete Rolle. Das Blatt schreibt, daß die bedauerlichen Geschehnisse in der vaterländischen Bewegung in Bayern zum Teil auf die Schuld des Generals Ludendorff zurückzuführen seien. Ferner wird auf die engen Beziehungen Ludendorffs zur nationalsozialistischen Bewegung hingewiesen und endlich die Art und Weise erwähnt, wie er auf die österreichische Politik Einfluß zu nehmen bestrebt sei, indem er den Propagator der schwarzgelben Legitimitisten in Oesterreich mache und seine Anhänger in Oesterreich gewaltig gegen Bayern hebe mit einer offenen Spitze gegen die Wittelsbacher (?).

Der Helfferich-Block.

Stimmen zur gestrigen Reichstagsführung.

In Berlin erscheinen am Morgen vier demokratische Blätter, „Berliner Tageblatt“, „Boschische Zeitung“, „Morgenpost“ und „Berliner Volkszeitung“, ein der Volkspartei nahestehendes Blatt, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, und fünf Rechtsblätter, „Kreuzzeitung“, „Deutsche Zeitung“, „Deutsche Tageszeitung“, „Tag“ und „Berliner Lokalanzeiger“.

Das einzige demokratische Blatt, das zur gestrigen Reichstagsführung Stellung nimmt, ist die „Berliner Volkszeitung“. Sie schreibt:

Helfferich — das zeigte sich gestern besonders deutlich —, Helfferich hat heute in den großen Steuerfragen die Führung nicht nur eines geschlossenen Bürgerblocks, sondern auch des Reichsfinanzministeriums.

Helfferich wirkt bei seinen Reden immer propalatorisch. Gestern war ihm die Führerrolle, die ihm die bürgerlichen

Das deutschnationale Taschenbuch.

Von Lena.

Ich nehme teil an einem Vortragszyklus, der für Künstlerinnen bestimmt ist. Neben mir sitzt eine Reihe älterer Damen, zumeist Witwen. Neben ist nämlich eine handgemachte Beschäftigung. Schaulustig eine Mittelschicht mit regem Kunstleben, früher Sitz eines kleinen Fürstentums. Vor einigen Tagen haben, als wir nach Schluß des Vortrages Müdel und Hüte vom Ständer holen und anlegen, neben mir zwei jener oben erwähnten Damen. Die eine zeigt der anderen — einen kleinen Karton öffnend — feinen weißen Reinenbattist und nennt einen nicht eben niedrigen Preis, für den sie ihn erworben hat.

„Ich will Taschenbücher daraus machen“, sagt sie. Man interessiert sich sehr für jeden Einkauf. Ich frage, wo sie den Stoff gekauft hat.

„Er ist von der Partei“, sagt sie, „wissen Sie, deutschnational.“ Sie zeigt als selbstverständlich voraus, daß ich das auch bin und fährt fort:

„Frau von Ey, verkauft sie, um der Partei den Bezug zu erleichtern und die Juden auszuschalten. Sie können ihn bei Ey bekommen.“

Ich hätte gern geantwortet: „Verbindlichsten Dank, aber ich habe keine Verwendung für ein deutschnationales Taschenbuch.“ doch ich schwieg lieber und beschloß zunächst über den Fall nachzudenken. Dabei wurde mir klar, daß sich dabei ganz ungewöhnliche Perspektiven eröffnen, und ich bin gern erbötig, den Deutschnationalen allerlei Anregung zu vermitteln.

Wie simpel, wie gar nicht ausdrucksvoll ist doch solch ein glattes weißes Taschenbuch! Ich empfehle dringend, insbesondere den Wittelsbachern, die vier Zipfel mit Hasenkreuzen zu besitzen. Beim Schnauben hat man dann darauf Acht zu geben, daß man sich genau in die Mitte schnäuzt und die vier Zipfel mit den Hasenkreuzen elegant herabhängt. Wenn der Herr des Hauses nachmittags schläft und das Gesicht gegen die Fäden mit dem Taschenbuch zudeckt, so ist das ausgebreitete Hasenkreuzbuch geradezu ein Glaubensbekenntnis.

Es ist aber nicht einzusehen, warum deutschnationales oder deutschvolkisches Empfinden nur im Taschenbuch in die Erscheinung treten soll. Weitere Kleidungs- und Wäscheartikel können auf das Geistesleben herangezogen werden, denn ich nehme an, daß Frau von Ey in echt nationalem Empfinden auch für diese mit Ausschaltung der Juden sorgt.

Wie wäre es für ein Frauenhemd mit dem eingestickten Spruch: „Der Jude zieht uns bis aufs Hemd aus!“ ? ? ? ? ? Wobei man zwar von dem Juden, keinesfalls aber von der Frau, die das Hemd trägt, etwas Schlimmes denken darf.

Parteien bis zu den Demokraten allzu willig in Steuerfragen übertragungen haben, wohl zu Kopf gestiegen und so erzeugte er Särzigenen, die der Sitzung ihr Bepräge gaben. Die „Dolchstoß“-Legende wurde auch in diesem Falle von ihm aufgewärmt. Das geht sehr einfach: Wer feststellt, daß die Profitmacher sich in Deutschland erfolgreich von der gerechten Besteuerung drücken können, der liefert dem Feind Material gegen die deutsche Finanzverwaltung, ist also Dolchstoßer!

Von der Linken, die gestern leider erst jenseits der Demokraten begann, wurden Helfferich böse Dinge zugerufen. Als gefragt wurde, wer ihn „Lügner“ genannt habe, bekannten sich fast sämtliche Sozialdemokraten zu dieser Meinung. Als aber gefragt wurde, wer von den Deutschnationalen den sozialistischen Abgeordneten Dr. Herz mit dem Wort „Judenjunge“ angepöbelte habe, da schwiegen die Heiden von rechts. Wird den Demokraten der Mittelparteien nicht unheimlich bei dieser Betrugsgeschichte?

Die anderen drei Demokratenblätter — schweigend! Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ beschränkt sich auf ein paar Zeilen, in denen sie ihre Unzufriedenheit mit dem Geseß zu erkennen gibt.

Dagegen wird in der gesamten Rechtspreffe Helfferich höchst dramatisch als der Held geschildert, der unter dem Jubel der Bürgerlichen den sozialdemokratischen Redner abfertigte. „Wieder“, schreibt die „Deutsche Zeitung“ triumphierend, „hat die Einmütigkeit der nichtsozialistischen Parteien einen Sieg über die Linke davongetragen.“ Und der „Lokalanzeiger“ schließt sehr hübsch:

Als der Redner (natürlich Helfferich, Red. d. „B.“) mit der Losung „Wir wollen aufbauen!“ schloß, war es klar, daß die Arbeitsgemeinschaft, allen Zwischenfällen zum Trost, diese Losung auch beim Aufbau des Geseßes in die Tat umzusetzen imstande war.

Herr Helfferich wird damit zum Führer der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft ausgerufen.

Daß es an antisemitischen Anrempelungen des Genossen Dr. Herz nur so hagelt, ist nach dem gestrigen parlamentarischen Vorspiel kein Wunder. Aber es ist doch merkwürdig: Wenn in der französischen Kammer Leon Blum gegen den Ruhreindruck protestiert: so ruft die Rechte: „Jude, halt's Maul!“ Und wenn im Deutschen Reichstag Paul Herz die Steuerpolitik der bürgerlichen Parteien kritisiert, ruft man von der Rechten: „Judenjunge!“ Ja, wenn man den Juden sonst nichts vorzuwerfen hätte, als daß sie verlangen, die Reichen sollten ehrlich Steuern zahlen, würden wohl neunzig Prozent des deutschen Volkes Philosemiten werden.

Die Waffensunde im Schloß Caputh.

Im Laufe des heutigen Vormittags sind die auf Schloß Caputh aufgefundenen Waffen, die in einer Nische des Bodens eingemauert waren, beschlagnahmt und werden nach Potsdam überführt werden. Die zuständigen Regierungsstellen in Potsdam, die mit der Nachforschung über die Angelegenheit betraut sind, haben heute vormittag den Schloßbesitzer Herrn v. Willig vernommen. Er behauptet, daß bereits Ende 1918 die Waffen von einem seiner Freunde nach Caputh gebracht und ihm zur Aufbewahrung übergeben worden seien. Er selbst habe sich um die Sache dann nicht mehr gekümmert und habe die Maschinenwaffen in dem Versteck gelassen, da sie nicht von ihm zurückgefordert worden seien. Auch die anderen Bewohner des Schlosses, darunter der frühere Oberleutnant der Schutzpolizei v. Kessel, der einen Gartenpavillon des Schlosses bewohnt, wurden darüber vernommen, wann die Waffen nach Schloß Caputh geliefert worden seien, da gewisse Anzeichen darauf hindeuten, daß die Mauer, die das Versteck der Maschinenwaffen umschloß, erst vor kürzlicher Zeit aufgeführt worden ist. Man bringt den Waffensund in Caputh mit Diebstählen in Verbindung, die vor etwa anderthalb Jahren in verschiedenen Potsdamer Arsenalen festgestellt worden waren. Bekanntlich hatte man in der Kaserne, in der später die Polizeischule untergebracht war, ebenfalls größere Waffensbestände gefunden, die in den ersten Revolutionswirren aus Potsdamer Kavernen entfernt und an anderen Stellen untergebracht worden waren. Der Schloßbesitzer, Herr v. Willig, wird sich nun

Und wie sich gar ein gewisses diskretes Kleidungsstück, das im wesentlichen aus zwei gleichlaufenden Röhren besteht, sowohl auf Vorder- wie auf Rückseite sinnig parteipolitisch ausstücken läßt — man kann da seiner deutschvölkischen Überzeugung weit unerhöhter Ausdruck geben, weil es im Verborgenen geschieht und das Geseß zum Schutz der Republik nicht so leicht in Anwendung kommen kann — ja, welche Ausformungen da möglich sind, das ist gar nicht auszudenken! Ich habe in dieser Hinsicht tatsächlich allerlei fabelhafte Ideen, aber ich werde mich hüten, sie hier zum Besten zu geben, denn ich beabsichtige ein Patent darauf zu nehmen, oder doch mindestens Musterrecht anzumelden, um nachher Frau von Ey die Rundschiff abspenstig zu machen — natürlich auch nur „um die Juden auszuschalten“.

Interessenten mögen sich inzwischen immerhin vertrauensvoll an mich wenden.

Nikolais „Lustige Weiber“ treiben ihre Scherze nunmehr auf drei Opernbühnen Berlins. Das ist ein Zeichen ihrer musikalischen Unermüdbarkeit. Die Aufführung in der Staatsoper ist die beste, weil sie ohne Hinnahme zu besonderen Stellen ganz auf Gehör, Heiterkeit, Witz, Lust und wieder Lust eingestellt ist. Renowitz hat eine gute Ader dafür; die eine Hand gibt das Zeichen zu einer rasenden Unruhe, die andere zu einer behäbigen Gemütsruhe. Noch beiden Seiten hin mit gewissen Ueberreibungen, hoch geschmackvoll und aufmerksam gegen die Solisten. Auf der Bühne ist die Lust mit Wachen und Laune gemischt, sie scheint teilzuhaben an den Regungen und Erregungen ihrer Insassen. Straße und Haus, Garten und Kneipe von einfacher, schlüchter Unausfälligkeit. Die Anekdote und Choristen lauber, misspielend. Frau Catopol, eine reizende, quackfüßige, in ihrer Laune und lustigen Redheit geradezu ansteckende kleine Weibsteufelin, die dabei ihren Charakter so gut beherrscht wie die angeborene Kofetterie. Neben ihr, dunkel und sonor, Frau Arndt-Ober. Sehr flott im Spiel und Singen Armiter und Betteuz. Helgers hat die Uebersetzung, das Hohl, gemästete Violone des Falstaff, er zieht die Töne hoch und nieder, als tränke er dabei schäumend Champagner. So wirkt er immer komisch, wenn er singt und sich ba'zend auf dünnen Beinen wiegt. Nur sein Dialog könnte weniger geliebt werden. Die Aufführung wurde dankbar hingenommen; in allen Herzen Klang es: „Wie sehr ich mich“.

Sparsüßigkeit aus Gewebe. Die Sorge um ein würdiges Begräbnis bedrückt heute manchen der arm und gebrechlich gewordenen Menschen. Wie gibt es, die den letzten Sparspennig für die Bestattung des lieben Verwandten aufwenden, um einen Sarg beschaffen zu können. Die Herstellung von preiswerten Särgen ist darum eine wichtige Frage geworden.

Särge wurden bisher fast ausschließlich aus Holz hergestellt. Holz gehört jetzt und für nicht absehbare Zeit zu den wertvollsten Materialien. Der Gedanke liegt darum nahe, der Sargherstellung ein weniger wertvolles Material zuzuführen. Tatsächlich werden zurzeit auch allerorts Versuche in dieser Richtung mit Särgen aus Schilfrohr, Stroh, Papp und dergleichen gemacht.

wegen Waffenherziehung und wegen Verstoßes gegen die Verordnung über Waffenablieferung zu verantworten haben. Die Untersuchung dürfte größeren Umfang annehmen, da nach Aussagen von Personen, die in der Nähe des Schlosses sich aufgehalten haben, erst vor wenigen Monaten nachts Transporte nach dem Schloß Caputh ausgeführt worden sind, die angeblich mit dem Waffensund in Verbindung zu bringen sind.

Die Selbstschutzzorganisationen.

Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags hat soeben folgende Große Anfrage eingebracht:

„In den letzten Wochen haben in der Öffentlichkeit lebhafteste Erörterungen über die Tätigkeit von Selbstschutzzorganisationen verschiedener Art stattgefunden. Ist die Staatsregierung bereit, Mitteilungen über die von ihr getroffenen Abwehrmaßnahmen zum Schutze der öffentlichen Ordnung zu machen?“

Der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt:

Die nachfolgenden fünf Personen sind in Schutzhäft genommen worden: der Hauptmann A. D. Heydebreck, der Schlosser Alfons Kierobisch in Hindenburg, Eisenbahnarbeiter Georg Janoscha in Hindenburg, Glasermeister Komowski aus Hindenburg. Heydebreck agitiert in Oberschlesien für die Gründung verbotener Selbstschutzzverbände. Die anderen sind sämtlich Führer sogenannter Selbstschutzzgruppen, und zwar derjenigen Formationen, die am 24. Februar d. J. anlässlich des bekannten Fackelzuges in Hindenburg die Zusammenstöße mit der Schutzpolizei verschuldet und dabei die öffentliche Ordnung und Sicherheit auf das schwerste gefährdet haben. Der Fackelzug war seinerzeit von der Polizei verboten worden, die Demonstranten hatten sich aber an dieses Gebot nicht gehalten. Sämtliche Verhafteten haben gegen ihre Festnahme Beschwerde eingelegt. Diese Beschwerden sind von der zuständigen preussischen Stelle an den Staatsgerichtshof abgegeben worden.

Hindenburg, 16. März. (Eig. Drahtbericht.) Wegen Entlassung von Betriebsräten, die im Kampf mit dem Selbstschutzz stehen, sind die Belegschaften vom Borsigwerk, Hedwigwunschlgrube, Castellengrube und Concorbiogrube im Revier Hindenburg in den Streik getreten. Der Förderausfall beträgt täglich 7500 Tonnen. Weitere Arbeitseinstellungen stehen bevor. Die Lage ist ernst.

„Fremde in Berlin.“

In der „Deutschen Ill.“ findet sich in einer interessanten Rubrik eine interessante Mitteilung. Es werden die Fremden aufgeführt, die in Berliner Hotels Einzug gehalten haben. Da findet man denn als im Hotel Bristol abgefliegen verzeichnet:

1. Graf Gedard von Bentinck (Amerongen),
2. Hauptmann von Bismann und Frau (Bern), der frühere Adjutant Kaiser Wilhelms.

Der Zufall spielt manchmal sonderbare Streiche. Daß der Gastgeber des Kaisers aus Holland und der Adjutant aus Bern gleichzeitig im gleichen deutschen Hotel absteigen, kann natürlich ganz zufällig sein. Und doch wird es manche Leute geben, die sich über solchen Zufall gerade jetzt ihre besonderen Gedanken machen.

Dr. Mayers Nachfolger im Reichstag. An Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dr. Mayer tritt der Münchener Stadtrat Hans Rauch (Bayerische Volkspartei) in den Reichstag ein.

Russisch-polnischer Gefangenenaustausch. Der polnische Sejm hat das Geseß betreffend den Austausch polnischer Verbrecher zwischen Polen und Sowjetrußland angenommen. Auf Grund dieses Vertrags werden die in Polen befindlichen 317 Kommunisten gegen 617 in Rußland befindliche Polen ausgetauscht.

Der Kurs Mussolinis. Der italienische Minister hat das Projekt, die Staatsbahnen der Privatindustrie zu übergeben.

Englische Schuldenzahlung an Amerika. Reuter meldet aus Washington: Gestern ist seitens Großbritanniens die erste Zahlung gemäß dem Schuldenfunktionsabkommen erfolgt. Sie beläuft sich auf 4 128 000 Dollar. Die Gesamtschuld ist damit auf 40 600 000 Dollar vermindert.

Ein neuer, gefällig geschähter Sargtyp wird neuerdings von einer Rahmenbaugesellschaft im Erzgebirge fabriziert. Dieses Modell besteht aus einem leichten, dabei außerst stabilen, auf Druck und Zug statisch berechneten Rahmengerüst, über das eine straffe Hülle aus besonderem Gewebe gespannt wird. Das Äußere dieses in harmonischer Linienführung gestalteten Sarges erhält einen entsprechenden Anstrich mit geschmackvoller Dekorierung nach Künstlerentwürfen. Das Unterteil des Sarges wird innen mit einem undurchlässigen Einschlag ausgestattet.

Gewicht gelegt wurde auch auf bequeme Transportfähigkeit; ein solcher Sarg wiegt nur etwa 35 Pfund. Von außerordentlicher Bedeutung aber ist, daß sich der Preis dieser Sarge um rund die Hälfte der bisher gebräuchlichen einfachen Holzsärgen ermäßigt.

Schildkröten als städtische Angestellte. Eine amerikanische Stadt Illinois besitzt wohl die wertvollsten Angestellten, die es gibt, nämlich richtige Schildkröten, die eine sehr nützliche und notwendige Arbeit verrichten. Die Stadt ist auf lockerem Boden gebaut, und die Röhren, die das Oberflächenwasser in die Tiefe leiten, werden bei dem leichten Sandboden häufig verstopft, besonders wenn schwere Regen- oder Schneefälle viel Sand hineinspülen. Da die Röhren viele Kilometer lang sind, so würde es den Steuerzahlern sehr viel Geld kosten, um diese Anlage durch Maschinen und menschliche Arbeitskräfte zu säubern. Die Stadtväter von Illinois aber kamen auf einen genialen Gedanken. Es gibt in dieser Gegend eine kleine Schildkröte, die nichts lieber tut, als in Sand und Schlamm zu graben. Man nahm nun eine dieser Schildkröten, bestellte ihr eine lange Schur um den Schild und ließ sie denn in eine Röhre hineintriefen, die verstopft war. Eine halbe Stunde später veränderte der Ruf eines Schellen, der einige hundert Meter entfernt am andern Ende der Röhre stand, daß die Schildkröte glücklich angekommen war. Sie brachte eine Menge Sand und Schlamm mit sich und hatte die Leitung gesäubert. Nach diesem glücklichen gesunden Verlauf hat man die Schildkröten in größerer Anzahl angestellt und so eine prompte und billige Röhrenreinigung erhalten.

Im Deutschen Choralhaus beginnt Hermann Radlmer am Sonntag sein Schauspiel als Rindstocher in Dampferbüchse „Rindstocher“.

Zu Gilberts „Kassa die Tänzerin“, den Schläger des Neuen Operetten-Theaters, ist die Titelrolle neu besetzt. Eine Wienerin, Greta Sedlitz, macht ihren Heimatsurlaub, die sie diese Operettenbüchse hervorgerichtet hat, alle Ene. Sie entwickelt in Spiel und Melancholie und Temperament alle Qualitäten die vereint die rechte Operetten-Tänzerin ausmachen.

Kunstchronik. Die Ausstellung Desner, „Bilder aus dem Darg“, Wilhelmstr. 69, mi-d bis zum 23. verlängert.

Der Vette-Berlin veranstaltet in der Aula des Vettehauses (Victoria-Kasse) zum Vetter der Bildhülle Sonnabend, 1/8 Uhr, eine historische Vetterausstellung in der Form von lebenden Bildern.

Am Weltkapital (früher Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater) wird Sonntag ein neues Schauspiel eröffnet.

Widerrück Nachfolger. Für den zu Orlan nach Frankfurt a. M. überredenden Dr. Arig W. B. übernimmt Dr. G. H. Hartmann als stellvertretender Direktor die Leitung der Kunstschule und des freien Bundes zur Förderung der bildenden Kunst in Mannheim.

Gedenket der Märzgefallenen!

Am Sonntag um 2 Uhr treffen sich die Parteigenossen zur Ehrung der Märzgefallenen. Keiner darf fehlen!

Antwort eines Demokraten.

Von einem Berliner Mitglied der Deutschen Demokratischen Partei geht uns ein Schreiben zu, das sich mit der gestrigen Abstimmung in der Berliner Stadtverordnetenversammlung beschäftigt und in dem es unter anderem heißt:

„Ich habe seit langem mit heftigstem Widerwillen beobachtet, daß die Richtung Gotthein-Schiffer innerhalb der Demokratischen Partei immer größere Fortschritte macht. Trotzdem hoffte ich auf Besserung. Zeichen dafür waren vorhanden, denn vorgestern noch wurde mit Stolz auf die bevorstehenden Märzfeiern hingewiesen. . . . Wieviel man aber von dieser Scheindemokratie in der Tat zu erhoffen hat, das haben die „demokratischen“ Vertreter in der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung bewiesen, die sich nicht scheuten, das Andenken der alten 48er geradezu zu schänden, indem sie, nun sie endlich einmal die Macht zu wörtlicher Entfaltung demokratischer Propaganda hatten, verhinderten, daß auch ein äußerliches Zeichen geschaffen wird, das an den Sieg der 48er von 1848 erinnert. Und ebenso bezeichnend ist es, daß außer dem „Vorwärts“ von den Berliner Blättern nur das „Rufschloß“ ein trauriges „Kein Platz der Republik = Der vergessene März!“ für diesen reaktionären Sieg übrig hat. Daß die Gründe für die Annahme des Antrages auf würdige Instandsetzung des Friedhofs der Märzgefallenen auch nicht der Liebe der bürgerlichen Parteien zu den alten 48ern zu danken ist, beweist die höhnische Bemerkung der „Deutschen Tageszeitung“, die die Annahme als „kleines Trostplättchen für die Völk“ bezeichnet. Ich hoffe, daß sich die demokratischen Vertreter auch weiterhin die Anerkennung der völkischen „Deutschen Zeitung“ verdienen, die jetzt die Demokraten anerkennend in die „vernünftige Stadtverordnetenmehrheit“ aufgenommen sieht.“

„Ich hoffe und wünsche“, so schließt die Zuschrift, „daß gleich mir zahlreiche Demokraten ihren Sprechern im Stadtparlament und in der Presse die richtige Antwort geben werden und einer Partei den Rücken kehren, die den Sinn für demokratische Ideale verloren hat und deren Führer nicht imstande sind, die Gefühle der noch unverblödeten Demokraten zu verstehen und die Forderungen ihrer Wähler zu beherzigen!“

Der Prozeß der Gismischerinnen.

Der Beginn der Plädoyers.

Auch heute wieder standen dicke Scharen vor dem Eingang zum Schwurgerichtssaal, die auf die Wiederherstellung der Öffentlichkeit warteten. Ihre Hoffnung sollte diesmal nicht getäuscht werden. Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde beschloffen, die Öffentlichkeit wiederherzustellen. Schuttpolizei suchte den Ansturm zu hemmen, so daß die Zuhörer nur einzeln in den Saal gelangen konnten. Bald aber war der Zuhörerraum Kopf an Kopf gefüllt, ebenso sind die Galerien und Tribünen voll besetzt.

Die drei angeklagten Frauen sind heute in sehr gedrückter Stimmung und weinen still vor sich hin. Zunächst verliest der Vorsitzende Landgerichtsrat Jasper den Geschworenen die ihren vorzuliegenden 21 Schuldfragen. A. A. Dr. Gähel beantragt noch die Stellung einiger Unterfragen, welchem Antrage stattgegeben wird. Sodann nahm Staatsanwalt Rombrecht das Wort zu seinem Plädoyer: Wir müssen über zwei Fragen entscheiden: Ist die Angeklagte Klein schuldig, an ihrem Mann einen Mord verübt zu haben und ist die Angeklagte Rebbe der Beihilfe an diesem Verbrechen schuldig? Und zweitens: Ist die Angeklagte Rebbe des veruchten Mordes an ihrem Ehemann und die Angeklagte Klein der Beihilfe dazu schuldig? Am 1. April 1921 ist der Ehemann Klein unter schwerer Erkrankung nach dem Wächterberger Krankenhaus übergeführt worden und nach einigem Verweilen dort verstorben. Der Staatsanwalt schildert alsdann die Taten der Angeklagten im einzelnen und erörtert dann die Frage, ob Totschlag oder Mord in Frage komme. Die Angeklagte Klein habe zweifellos systematisch und mit Ueberlegung gehandelt. Aus ihren Briefen gehe hervor, daß sie ebenso wie die Rebbe fürchtete, ihr Verhältnis nicht fortsetzen, gewissermaßen nicht eine „zweite Ehe“ eingehen zu können. (Heiterkeit.) Man könne für die Angeklagte Klein beim besten Willen keine mildernden Umstände finden. Sie ist nicht die harmlose kleine Frau, die sie einem unbefangenen zu sein scheint, sie hat vielmehr mit unbeelegter Härte und Energie den Mann langsam zu Tode gequält. Es liegt hier ein glatter Mord vor. Die beiden Frauen haben Dinge begangen, die ich hier in der Öffentlichkeit nicht wiedergeben kann. Ich bitte deshalb die Herren Geschworenen, auf Mord zu erkennen und keine mildernden Umstände zuzubilligen. Die Angeklagte Rebbe ist keineswegs harmloser, denn auch sie hat ihren Mann planmäßig töten wollen.

Als nun der Staatsanwalt zum zweiten Punkt der Anklage, dem veruchten Mord an dem Ehemann Rebbe, übergehen will, entsteht plötzlich auf der Tribüne der Rechtsanwältin ein großer Lärm. Ein Mann, der ohne Eintrittskarte sich dort eingeschlichen hat, soll entfernt werden, wogegen er laut und lärmend Einspruch erhebt und erklärt, er habe ebenso das Recht, im Saal zu bleiben wie alle anderen. Der Vorsitzende läßt den Ruheförder vorführen und nun erklärt der Mann, er wüßte der Verhandlung bis zum Schluß beizuwohnen, da er selbst verheiratet sei und großes Interesse an diesem Fall habe. (Schallendes Gelächter im ganzen Saal.) Der Staatsanwalt, durch diese Erklärung eines offenbar „Vorfalligen“ empfindet, verzichtete auf eine Bestrafung des Ruheförderers und so kann der „Interessierte“ sogar im Zuhörerraum Platz nehmen. Dann setzte der Staatsanwalt sein Plädoyer fort.

Der Tote vom Mühlendamms.

Der geheimnisvolle Mord, der durch die Landung eines menschlichen Rumpfes am 26. vorigen Monats an der Mühlendammschleufe ans Licht kam, ist immer noch nicht aufgeklärt. Nach den Äußerungen scheint es, daß es sich um einen Mann von vielleicht 50 oder 60 Jahren handelt. Die Ähne sind von gesunder Beschaffenheit und wahrscheinlich ziemlich kräftig gewesen. Die mitgeführten Schneidebeil sind kürzer als die anderen und wahrscheinlich mit einer Fällung versehen gewesen. Die gelbliche Farbe der Ähne scheint vom Rauschen her zu kommen. In der Speiseröhre wurde ein vorderer Schneidebeil und eine frakturierte rechte Schneidkrone, beide vom Oberflieger, gefunden. Der Mörder hat sie vermutlich seinem Opfer bei der Tat ausgehoben, vielleicht um sich in den Besitz der Goldbrücke zu setzen, die daran vorhanden gewesen sein mag. Vielleicht kann ein Zahnarzt über die Person Auskunft geben. Sonderbar ist, daß niemand das Material, in das der Rumpf eingewickelt war, erkannt hat. Nach den bisherigen Ermittlungen ist die ermordete Person in Berlin noch nicht als vermisst gemeldet worden. Man rechnet deshalb auch mit der Möglichkeit, daß es sich um einen Ausländer oder eine Ausländerin handelt.

Der Generalbevollmächtigte.

Ein Schwindler, der sich früher Bernhard Merten, Generaldirektor des Reichsverbandes Deutscher Kinderheilstätten nannte und zahlreiche Geschäfte geschloffen hatte, verstand es neuerdings wieder, große Beute zu machen. Der Schwindler trat jetzt als Generalbevollmächtigter irgendeiner Gesellschaft auf, die lediglich auf dem Papier bestand. Nicht lange lang war er auch Generalbevollmächtigter „der von Bredowschen Erben“, deren Verwaltungsbureau in der Güntherstraße 8 zu Karlsruhe bestehen sollte. Dann erließ er unter dem Namen Wilhelm Brandt Instrukte, nach denen die von Bredow-

schen Erben für Neubauten und dergl. Baustoffe, Maschinen usw. in großer Menge zu kaufen suchten. Die Bewerber erhielten Geschäftsbriefe mit dem schönsten Vordruck, wie ihn sich nur ein geschäftsgewandter Kaufmann ausdenken kann. Die ersten Verhandlungen aber wurden in der Regel durch den Fernsprecher geführt. Wenn man sich dann über die Waren, den Preis und die Lieferzeit geeinigt hatte, so bestätigte der „Generalbevollmächtigte“ alles noch einmal schriftlich. Der Verabredung gemäß sandte er dann an dem vereinbarten Lieferorte ein Kostauto, ließ die Ware abholen und durch den Wagenführer in einem sorgfältig bearbeiteten Briefe einen Barscheck in Höhe des Kaufpreises überreichen. Unterdessen aber hatte der Schwindler, wieder als „Bevollmächtigter der von Bredowschen Erben“, bei einer anderen Firma die ganzen Waren unter dem Preise verkauft mit der Begründung, die von Bredowschen Erben hätten ihre Baupläne wegen der ins Unendliche steigenden Kosten aufgegeben und wollten das bereits erworbene Material wieder abstoßen. Dieser Firma führte nun der Schwindler mit dem Kostwagen, den er als seinen eigenen ausgab, das Material zu und ließ es sich bar bezahlen. Für seinen Scheck war natürlich keine Deckung vorhanden. Zuletzt spielte der Gauner den Generalbevollmächtigten der Eintauschstelle der Konsumgenossenschaft Deutscher Binnenschiffer. Trotz eifrigster Bemühung ist es der Kriminalpolizei immer noch nicht möglich gewesen, den Millionengäuner zu fassen.

Eine Familientragödie.

Mutter und Kinder in den Tod.

Eine Familientragödie hat sich in der vergangenen Nacht in dem Hause Schreinerstr. 48 abgespielt. Dort wurden heute morgen die 32 Jahre alte Frau Charlotte Bienert und ihre beiden Kinder, der 12 Jahre alte Sohn Hans und die 9 Jahre alte Tochter Hildegard, in der mit Gas angefüllten Wohnung tot aufgefunden. Die Mutter hatte sich außerdem an der linken Hand die Pulsader geöffnet und war an Verblutung gestorben. Die Veranlassung bedarf noch der Aufklärung.

Der Bruder der Witwe, der in der Schlächterelei beschäftigt war, fand heute früh gegen die Gewohnheit die Badräume noch geschlossen. Als er auf mehrfaches Klingeln und Klopfen keinen Einlass erhielt, benachrichtigte er die Schuttpolizei. Inzwischen drang auch starker Gasgeruch aus den Wohnräumen. Der Bruder schlug jetzt eine Scheibe ein und stieg in die Wohnung. Frau Bienert lag mit ihren beiden Kindern in dem mit Gas gefüllten Schlafzimmer im Bett. Sie hatte sich mit einem Schlächtermesser die Pulsader durchgeschnitten. Die Kinder waren an Gasvergiftung gestorben. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Die drei Leichen wurden beschlagnahmt. Die Witwe hatte schon vor längerer Zeit zu Freunden Selbstmordabsichten geäußert.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenschrift, liegt der heutigen Postausgabe bei.

Ein Kleinrentnerheim ist jetzt auch im Verwaltungsbezirk Berlin-Mitte von der Kleinrentnerfürsorge eröffnet worden. Für diesen Zweck hat der Berliner Hausfrauenverein die von seiner Kochschule bezuhten Räume in der Straße Sir. 6 zur Verfügung gestellt. In den Mittagsstunden nehmen hier die Tischgäste des Vereins ihr Mahl ein, vom Nachmittag bis zum Abend werden die Räume den Kleinrentnerinnen als Stätte geselligen Besammentreffens dienen. Manche Kleinrentner kommen schon am Mittag, weil sie selber zu den Tischgästen gehören. Am Donnerstag wurde das Heim mit einer kleinen Feier seiner Bestimmung übergeben. Es wird an den Wochentagen (außer Sonntagen) von 5-9 Uhr einen gut durchwärmten Saal bereit halten, zu dem jeder Kleinrentner männlichen oder weiblichen Geschlechts freien Zutritt hat. Geplant ist, auch eine kleine Bücherei zu schaffen. Bücher spenden sind zu senden an die Kleinrentnerfürsorge, Berlin-Mitte, An der Straßauer Brücke 6, Zimmer 41.

Der Verband sozialistischer Studenten Deutschlands und Oesterreichs hält am 15. März in Frankfurt a. M. seine jährliche Delegiertenversammlung im Gewerkschaftshaus ab, die hauptsächlich der Festschließung und Umgestaltung innerer Arbeitsmöglichkeiten gewidmet sein soll. Im Anschluß daran taucht vom 16. bis 18. März das Kartell Republikanischer Studenten Deutschlands und Oesterreichs, wobei namhafte Persönlichkeiten der Sozialdemokratischen, Demokratischen und Zentrumspartei die Hauptreferate übernommen haben. Die Tagung wird mit einer Kranzniederlegung zu Ehren der Märzgefallenen von 1848 ihren Abschluß finden.

Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Trocken und vielfach heiter, vorübergehend wieder stärker bewölkt, nachts leichter Frost, auch mittags ziemlich kühl, bei frischen nordöstlichen Winden.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

14. Kreis Kreuzb. Sonntag, den 17. März, pünktlich abends 6 Uhr. Sitzung des engeren Vorstandes im Parteibureau.
75. Abteilung Banauer. Heute abends 7-8 Uhr. Mitgliederversammlung im „Reichshaus“, Rönigkestr. 26. Thema: „Die 48er Revolution“. Referent: Genosse Ritsch.
Ter. Verein Sozialistischer Arbeiterjugend, Wertheimstr. 10. Sonntag, den 17. März, abends 7-8 Uhr, in der Ritterschule, Schöneberg. Referent: eine Mitarbeiter. Beisitzend aus: Glang, Anforst, Regeneration, Borch-Chot u. a.

Jugendveranstaltungen.

Achtung Abteilungsversammlungen! Alle Abteilungen treffen sich zur Wählungsberatung im Reichshaus, in den Parteistresspunkten. Die Abteilungen müssen spätestens um 3 Uhr im Reichshaus sein. Johann und Danner sind mitzubringen.

Devisenkurse.

	16. März		15. März	
	Käufer (Geld)-Kurs	Verkäufer (Brief)-Kurs	Käufer (Geld)-Kurs	Verkäufer (Brief)-Kurs
1 holländischer Gulden	8213.40	8260.60	8221.84	8268.11
1 argentinische Papier-Peso	7698.26	7736.80	7700.70	7789.50
1 belgischer Franc	1122.18	1127.82	1092.29	1097.74
1 norwegische Krone	3750.52	3799.48	3785.51	3804.49
1 dänische Krone	4002.96	4023.04	3907.45	4007.52
1 schwedische Krone	5543.60	5571.40	5541.11	5568.89
1 finnische Mark	577.55	580.45	577.55	580.95
1 japanischer Yen	9975. —	10025. —	9975. —	10025. —
1 italienische Lire	1007.47	1012.53	995.50	1000.50
1 Pfund Sterling	97655.25	98144.75	97765. —	98245. —
1 Dollar	20847.73	20952.25	20822.81	20927.14
1 französischer Franc	1321.18	1330.82	1275.80	1292.20
1 brasilianischer Reale	2294.26	2305.75	2291.25	2305.75
1 Schweizer Franc	3840.27	3890.73	3846.28	3885.72
1 spanische Pesta	3214.44	3230.56	3207.90	3224.04
1 Oester. Kronen (abgest.)	—	—	28.77	29.98
1 schwedische Krone	—	—	617.45	620.80
1 ungarische Krone	5.98	5.97	6.55	6.37
1 bulgarische Lewa	—	—	132.65	129.08
1 japanischer Dinar	—	—	213.46	214.54

Gewerkschaftsbewegung

Der Konflikt im Holzgewerbe.

Wie bereits schon mitgeteilt, ist am Montag im Reichsarbeitsministerium von einem unparteiischen Schiedsgericht ein Vergleichsvorschlag für das Holzgewerbe gefasst worden. Diesen Vorschlag, der eine Zulage von 10 Proz. ab 11. März vorsieht, haben die Bese in der gestrigen Funktionskonferenz bekannt gab, die Arbeitgeber abgelehnt. Sie haben den Holzarbeiterverband wissen lassen, daß sie nicht in der Lage wären, über die bereits bewilligten 38 Proz. hinauszugehen und müßten daher jede weitere Lohnaufbesserung ablehnen. Bese führte weiter aus, daß sich die erweiterte Verwaltung mit der so geschaffenen Situation beschäftigt und mit Mehrheit eine Entschlieung, die zugleich auch den Funktionen vorgelegt werden soll, gebilligt habe, in der es heißt:

„Die Vertrauensleute und Betriebsräte bedauern, daß das Schiedsgericht in seiner Entscheidung die tatsächlichen Verhältnisse bei der Festsetzung der Lohnzuschläge nicht beachtet hat. Daß jedoch die Arbeitgeberorganisation aber noch diese minimalen Zulagen abgelehnt hat, bedeutet eine offene Herausforderung. Die Funktionen nehmen trotz der minimalen Zugeständnisse, die der Schiedspruch bringt, diesen an. Im weiteren erhebt die Ortsverwaltung Vollmacht, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, falls eine Verständigung nicht zustande kommen sollte.“

In der nun folgenden Diskussion kam die Meinung zum Ausdruck, daß jetzt der Kampf auf der ganzen Linie beginnen müsse. Von anderer Seite wurde aber auch geltend gemacht, daß, nachdem das Arbeitgeberum der Vergleichsvorschlag abgelehnt habe, man den Arbeitgebern keinen größeren Gefallen tun könnte, wenn auch die Arbeitnehmer eine ablehnende Haltung dem Vergleichsvorschlag gegenüber einnehmen. Der einzige Ausweg wäre hier die weitgehende Entschlieung der Verwaltung. Nach einem kurzen Schlußwort Beses nahmen die Funktionen die genannte Entschlieung mit großer Mehrheit an. Bei den Unternehmern liegt jetzt die Verantwortung für die weitere Entwicklung des Konflikts. Er kann sofort beigelegt werden, wenn die Unternehmer etwas guten Willens zeigen.

Die „rote“ Reichsgewerkschaft.

Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnarbeiter hatte zum 13. März in Hamburg a. d. E. eine öffentliche Versammlung einberufen, zu der sie anfangs des angeforderten Vorabend noch den aus dem DGB. ausgeschlossenen Eisenbahner Kallenberg als Referenten entsandte. Ueber die wirtschaftliche Lage der Eisenbahner wußte dieser Referent vor den 30 Zuhörern zwar nichts zu sagen, doch zog er umso mehr über den Hauptvorstand des DGB. her. In der Diskussion wandten sich die Verbandsmittglieder gegen die Verschimpfungen und Verleumdungen. In seinem Schlusswort erklärte K. die Amsterdamer als „gelb“, aber die Reichsgewerkschaft sei eine rote Gewerkschaft. Damit wird bestätigt, was deren früherer Vorsitzender Niendorf in seinem offenen Brief mitgeteilt hat, nämlich daß diese Reichsgewerkschaft eine Filiale der kommunistischen Partei geworden ist. Weiter erfahren wir aus Magdeburg, daß dort hervorragende SPD-Leute, die Mitglieder des DGB. sind, intensiv für den Uebertritt zur RGA. wirken.

Das geschieht natürlich alles unter dem Deckmantel der Einheitsfront. Eisenbahner, Eure Organisation soll von den Kommunisten zerlagert werden. Seht genau zu, wer wirklich der Einheitsfront der Arbeiterklasse dient.

Preisausschlag und Lohnabbau.

Zur Illustration der Ablehnung des Schiedspruches durch die Berliner Metallindustriellen schreibt man uns: Zulage gibt's nicht. Tagegen setzt die Siemens-Firma den Preis für ein Mittagessen von 200 M. auf 500 M. herauf. Gewiß ist das Essen billig, aber mancher Familienvater kann es sich nicht mehr leisten. Denn bisher hat er für das Essen monatlich etwa 5000 M. ausgegeben, jetzt soll er — ohne daß er eine Zulage erhält — 12500 M. bezahlen.

Streik der Lederarbeiter.

Die Lederarbeiter in der Berliner Lederzuchterei und gemischten Betrieben sind heute in den Streik getreten. Die Unternehmer haben analog der Instruktion der Reichsregierung, für Monat März keine Lohnhöhung zu bewilligen, den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses, der an sich nur eine Erhöhung der Februarlöhne um 12 1/2 Proz. vorsah, abgelehnt und machten bei den Einigungsverhandlungen beim Demobilisierungskommissar ein Angebot von 1450 bzw. 1500 M. Dieses wurde einmütig von den Kollegen abgelehnt und der Streik beschlossen. Vor Arbeitsaufnahme in diesen Betrieben wird gewornt.

Das Lehrlingshalten im Friseurgewerbe.

Ueber das Lehrlingshalten im Barbier-, Friseur- und Perückenmachergewerbe hat der preussische Handelsminister gemäß § 123 Abs. 2 O.D. bestimmt, daß in jedem Betriebe des Gewerbes unter den gesetzlichen Voraussetzungen nur ein Lehrling gehalten werden darf. In gemischten Betrieben darf ein zweiter Lehrling eingestellt werden, wenn nach den Lehrverträgen der eine Lehrling ausschließlich im Herrenfrisieren, der andere Lehrling ausschließlich im Damenfrisieren ausgebildet wird. Als gemischte Betriebe gelten solche, die mit besonderen Einrichtungen für Herren- und Damenfrisieren versehen sind und in denen regelmäßig Arbeiten in jedem Zweige ausgeführt werden. Die Einstellung eines zweiten Lehrlings in einen gemischten Betrieb darf nur erfolgen, nachdem die Handwerkskammer oder die Innung aus den Lehrverträgen festgestellt hat, daß die genannten Voraussetzungen vorliegen. Diese Vorschriften finden zwar keine Anwendung auf Betriebe, in denen bereits vor dem 15. März 1923 mehrere Lehrlinge gehalten werden, doch dürfen Neueinstellungen hier erst erfolgen, wenn die bisher gehaltenen Lehrlinge ausgebildet haben. Mehrere Betriebe desselben Unternehmers an einem Orte oder Betriebe mit mehreren Zweigstellen gelten im Sinne dieser Verordnung als ein Betrieb. Ebenso wenn ein Unternehmer an demselben Orte mehrere der unter diese Verordnung fallenden Gewerbe betreibt. Die von den Handwerkskammern und Innungen in Preußen gemäß § 130 O.D. erlassenen Vorschriften über die Höchstzahl der Lehrlinge im Friseurgewerbe treten damit außer Kraft.

Die Verordnung schiebt der bisherigen Lehrlingszuchterei in diesem Gewerbe endlich einen Riegel vor.

Von der Betriebsrätewahl im „Vorwärts“-Betriebe, und zwar in der Buchbindererei, konnte die „Nöte Rahne“ kürzlich einen kommunistischen Erfolg vermelden. Paul Deraag sei mit 50 Stimmen gegen einen USPD-Mann, der 44 Stimmen erhalten habe, gewählt worden. Dazu sei bemerkt, daß S. bereits im vorigen Jahre mit 56 gegen 29 Stimmen gewählt war und nun mit 50 gegen 40 Stimmen wiedergewählt wurde. Dennoch ein „Erfolg“!

Verantwortlich für den redakt. Teil: Walter Gähel, Berlin; für Anzeigen: Ed. Glöde, Berlin. Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Vorwärts-Buchbindererei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 8

Gold, Silber, Platin-Bruch Zahngebisse
kaufen zu unüberbittbaren Preisen, da Selbstverwertung
I. Skaltzer Str. 31 Lad
II. Kaiser-Allee 210
Eing. Penzburger Str.

Restehandlg. Haarpuder
Goltzstr. 7
Herrn- u. Damenstoffe, Seiden, Samt, sämtliche Futterartikel bedeutend unter Preis

Gold-Silber-Platin-Bruch
Zahngebisse, Brillen, Uhren, Ketten, Ringe, Laub zu hohen Tagespreisen
Hahn & Co., Juwelier u. Goldschmied, Rru-tzstr. 26, am Sankt-Nikolaus-Platz

Stoffe zu den billigsten Preisen
Karl Lohse, Ritterstr. 29, pt.

86 Gartenstr. 86 Zahngebisse
Gold, Silber-Bruch, Platin kauft zu höchstem Tageskurs
Paul Schneider, Juwelier
86 Gartenstr. 86
Der beste Weg zu mir lohnt sich!

Gardinen
Sonderangebote u. Gelegenb.-Käufe in Resten
Stores, Bettdecken, Matras- und Kissen-Gardinen,
Linnen-Gardinen
Hanköln, Bergstr. 67 am Sankt-Nikolaus-Platz

Wer billig kaufen will, kaufe bei uns!

Unsere Preise sind bedeutend herabgesetzt. — Teilzahlung ohne Preiserhöhung gestattet!

Herrenanzüge . . . moderne Muster, beste Verarbeitung	von Mk.	60 000.—	an
Einsegnungsanzüge . . . gute Qualitäten	von Mk.	55 000.—	an
Knabenanzüge . . . sehr nette Facons	von Mk.	16 500.—	an
Gummimäntel . . . kleidsam und praktisch	von Mk.	90 000.—	an
Sommer-Khakianzüge . . . besonders preiswert	von Mk.	27 000.—	an
Sommer-Lodenjoppen . . . für Sport und Haus	von Mk.	24 500.—	an
Breeches Sporthosen . . . flotte Pacon und Muster	von Mk.	10 500.—	an
Breeches Cordhosen . . . haltbar und praktisch	von Mk.	22 500.—	an
Pilothosen . . . sehr strapazierfähig	von Mk.	15 000.—	an
Feldgraue Hosen . . . außerordentlich haltbar	von Mk.	16 000.—	an
Zwirnhosen . . . gestreift	von Mk.	19 500.—	an
Streifhosen . . . außergewöhnliche Gelegenheit	von Mk.	15 000.—	an
Kammgarnhosen . . . in schönen soliden Mustern	von Mk.	21 000.—	an

Beim Einkauf von Mk. 15 000.— vergüten wir die Straßenbahnfahrt.

Boeck, Kottbuser Damm 28.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Bettmöbde
in Fabrikpreisen
Darmstadt, Licht-Schür,
Musikinstrumente,
Eckbrecht, (siehe 11)

Zeitungspapier
gebünd. kg 250.
Darmstadt, Licht-Schür,
Musikinstrumente,
Eckbrecht, (siehe 11)

Reste-Haus C. Pelz
Kottbuser Str. 5
Anzugstoffe, Kostümstoffe, Mantelstoffe, Kleiderstoffe, Seidenstoffe
Mäntel, Kostüme, Hüte
2% Rabatt!

Korsette
Verkauf
Reparatur, Maß-anfertigung
Fr. C. Bungartz,
Hanköln, Rodenstr. 31.

Alt-Metall-Ankauf
zu höchst. Preisen
Curow, Hanköln
Jonasstr. 68
an der Bergstr.
3 Min vom
Haupt-Steinbrunn
Tel.: Reut. 4497

Achtung Hosen Achtung
GROSSER PREISABBAU:
Engl. Lederhosen von 16500 Mk an
Feldgraue Hosen . . . 165 0
Gestreifte Hosen . . . 21360
Ersatz für Maß . . . 26175
reines Hosen . . . 17500
München-Glabacher Hosen - Zentrale
Berlin, Rügener Str. 25
(BauerLad.), nahe Bf. Gesundbr.
Fahrtlinien 5, 8, 15, 16, 17, 48, 41, 42, 49, 11, 17, 148
Kein Versand nach ausw. — Fahrgeldversicherung

Metalbetten
Stahlmatt. Kinderbetten dir an Priv.
Kat. 30A (ver. Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.)

Entzückende Modelle in Damenhüten
einfache und elegante, kaufen
Sie vorteilhaft direkt in
Ecksteins Hutfabrik, Invalidenstrasse 35
1000 Chausseestraße
Kein Laden, nur eine Treppe.
Eldere Ump es erel.



Besichtigen Sie uns. 22 Schaufenster u. Schaukästen — u. Sie werden sich selbst von uns. außerordentl. Billigkeit überzeugen

Herren-Socken . . . Paar	950	1 Kinderkorb	950	1 Bürstentasche	1950	Dam.-Reformhemden	aus bestem	9500
Kinder-Strümpfe	schwarze-Baumwolle	1 Wandspiegel	950	Handspiegel	1950	Dam.-Kniebeinkleider	besten	9500
Kinder-Söckchen	Paar	1 Nähkasten	950	Stehspiegel	1950	Dam.-Nachtjacken	aus gut. Wäsche	9500
Damen-Füßlinge	Paar	1 Frühstückstasche	950	Damenbinden 1 P. (12 Stück)	1950	Wiener Damenschürz	bunt und	9500
Damen-Handschuhe	Paar	1 Taschenecessaire	950	Rasier-Apparat mit 5 Klingen	1950	Damen-Schirme	rund, Griff m. Kunst-	9500
Arbeiter-Serviteurs	schwarz, Stück	Stehspiegel	Stück	Taschen Etuis Kamm u. Bürste	1950	Küchenhandtücher	gestr. Handarb.	9500
Arabias-Herr-Taschentüch.	Stück	Scheuertücher	Stück	Ueberziehjackchen	Handarb. reine	1 Decke	rot und blau	9500
Scheuertücher	mit doppelter Mitte	Damen-Frisierkämme	Stück	Zephyrblusen	Oberhemdenform	1 Wassereimer		9500
Wäsche-Stickerei	4 Mtr.	Verschiedene Parfüms	Flasche	Voileblusen	in verschiedenen Aus-	1 Wasserkessel		9500
Moderne Strickbinder	Stück	5 Pak. Champoon	950	Fouleblusen	mit farbiger Stickerei	1 Seife, Sand-, Soda-Konso		9500
Bunte Sportkragen	2 Stück	Herren-Socken	Paar	Dirndkleider	in verschiedenen Aus-	1 Waschgarnitur, 2teilig		9500
Piqué-Sportkragen	Stück	Damen-Strümpfe	Paar	Waschkleider	Museline, in verschied.	1 Plätt- u. Aermelbrett, bezogen		9500
Piqué-Serviteurs	Stück	Frauen-Strümpfe	deutsch lang, Paar	Matinées	Flanellstoff	3 Fleischbretter, verschieden		9500
Gummi-Sockenhalter	Paar	Dam. od. Herrenhandschuhe	Paar	Röcke	marine und farbig in verach-	1 Garnitur: 2 Fleischbret., 1 Rulok		9500
Gardinen spitze	zu Querröhren Meter	Damen-Untertailen	gestreift, Stück	Künstl.-Gardinen	engl. Teil, 2 Stck	1 Tischlampe, Glasblase u. Metallfuß		9500
Gardinen vom Stück	Schalenbreite	Weißemädch.-Hemd.	für 1-Jahre	Stores	engl. Teil oder Klammern mit	1 Rauchservice		9500
Scheibengardinen	einzeln	Weißem Knab.-Hemd.	für 1-3 Jahre	Bettdecke	über 1 Bett, engl. Teil	1 Aschbecher		9500
4 Deckchen	engl. Teil	Linon-Taschentüch.	f. Dam. u. Herr.	Messing-Gard.-Stange	Paar	1 Geldscheintasche prima		9500
Damen-Pantoffel	Größe 26-42	Bat.-Taschentüch.	f. Herren m. farb.	Weißer Schnürschuhe	für Damen	1 Schulmappe	Segeltech	9500
Büfettdecken	oval, Rich. und Madras	Einfarbige Serviteurs	m. 8 Stück	Weißer Spangenschuhe	für Damen	1 Alpaka-Medaillon		9500
Leitungsschoner	XX und Stützlich	Offene Binder	Stück	Kinder	braune Leder-Sandalen, Gr. 25/26	1 Edelbeinkette		9500
Seidenschleife	schon gebunden, viele	Gummi-Hosenträger	mit Leder	Herren-Socken	reine Wolle 3 Paar	Cheviotkleider	in verschiedenen	19500
Kunstseidenband	alle Farben, ca. 7 1/2 cm	Kissenbezüge	welwe, fertige	Dam.-Strümpfe	engl. lang, versch. Farb.	Waschkleider	in Velle und Sella	19500
Wäschestickerei	mittelbreit, 3/4 Meter	Wichtigtücher	Halbdozen	Damen-Strümpfe	engl. lang, Flor	Backfischmäntel	in verschiedenen	19500
Wäschestickerei	schmal	Velours-Barchent	für Kleider und	Damen-Strümpfe	engl. lang, reine	Kindermäntel	in verschiedenen	19500
Hemdenpassen	feinster Stoff u. Rückent-	Wasch-Musseline	gute Qualität und	Damen-Strümpfe	Kunstseide, versch.	Künstler-Gardine	engl. Teil od.	19500
Schalokragen	mit Spitze garniert	Zephir	für Blusen u. Sporthemden, Meter	Sport-Stutzen	Prima Qualität Paar	Stores	engl. Teil oder	19500
Negligé-Hauben	aus Waschtüll, Stück	Schotten u. Streifen	f. Kinderkleid, u. Blusen	Jumper-Wolie	in vielen Farben	Bettdecke	über 2 Betten, engl. Teil	19500
Schleier	weines Gitter, verschiedene Far-	Gardinen vom Stück, volle Breite	Mtr.	Herren-Hosen	Normal und	Schnürstiefel	für Kinder, Halb-	19500
Schleier	abgepaßt, moderne Muster, 1 1/2 m	Kissen	weiß, Bichellen u. Madras, 50/70 cm	Herren-Hemden	Mako	Tischdecken	aus feinstem Rip-	19500
Strumpfbänder	lang	Küchenhandtücher	gran Leinen, 50/70 cm	Herren-Einsatz-Hemden	Stück	Cheviot	schwere Wera	19500
Haubenhaar netze	Paar	Negligé-Hauben	Halter mit Spitze u.	Damen-Hemd hosen	Stück	Gabardine	reine Wolle, 150 cm	19500
5 Eßlöffel	950	Strumpfbänder	Seidenschleife	Knaben-Sporthemden	70-80 cm	Frotté	in guter Qualität u. Muster	19500
1 Wassermaß	950	Nähgarn	5/0 m und 2 Stck. baumw. Band	Herren-Filzhüte	moderne Formen u.	Züchen	150 cm breit	19500
1 Salatsieb	950	1 Brieftasche	950	Leder-Sportgürtel	f. Herren	Fert.Deckbettbezüge	Louisiana-	19500
1 Bratpfanne	950	1 Geldscheintasche	950	Dam.-Glacé-Handsch.	schw. weiß,	Kaffeedecken	bunt	19500
1 Reibeisen u. Schöpflöffel	950	1 Metallpuderdose	950	Bettlaken	2,10 Mtr. gute Qualität, Stück	Oberhemden	weiß u. farbig	19500
1 Zwiebelbehälter	950	1 Kravatten-Nadel	950	Louisianatuch	60 cm br., schw. Ware	Herren-Garnituren	farbig	19500
1 Kompottschale, klein	950	2 Tismesser	1950	Renforcé	feinstädig, f. Leibwäsche, 3 Mtr.	Damen-Schirme	m. rund, Griff, m.	19500
2 Dessert-Teller, weiß	950	1 Kaffeekanne	1950	Hemdentuch	80 cm breit	Damen-Jumper	Handarb., Stück	19500
3 Dessert-Teller, bunt	950	1 Milchkanne	1950	Köper u. Piquébarchent	3 Mtr.	1 Wanne	oval oder rund	19500
4 Paar Tassen	950	6 Teller	1950	Negligé-Damast	f. Leibwäsche, 3 Mtr.	1 Waschgarnitur	3teilig	19500
1 Zuckerdose u. Gießer	950	1 Kompottschale	groß	Damast	Deckbettr., Prima Qualität, Mtr.	1 Kaffee-Service	3teilig	19500
1 Rasierpinsel mit Napf	950	6 Kompott-Teller	weiß	Damast	80 cm breit, 1,85 Mtr., für Kleinen	1 Tischlampe	elektr. Holzfuß mit	19500
1 Kleiderbürste	950	2 Paar Tassen	bunt	Inlett	150 cm breit	1 Wandarm	f. Gasflammenlicht, kompl.	19500
je 1 Scheuertuch, Wischtuch, Miltzblank	950	Je eine Kopf- u. Kleiderbürste	1950	Popeline	in modern. Farben, reine Wolle	1 Besuchstasche	Leder	19500
1 Gasapparat, Sparbrenner Neu!	950	1 Kinderstuhl	1950	Scholten u. Streifen	in Halb- u. rein.	1 Cigaretten-Etui	Alpaka	19500
2 Glühkörper, Stab- und Hängelicht	950	1 Felstuhl	1950	Homespun	für Mäntel, 150 cm	1 Kollier	mit Kette	19500
1 Nachtlampe für Petroleum	950	1 Zeitungsmappe	1950					

Warenhaus Wilhelm Stein Berlin N 39, Chausseestr. 70-71
Neue Verbindung: Nordsüdbahn
2 Minuten von Station Reinickendorfer Straße

Mittags von 12 bis 3 Uhr geschlossen.